

Hermann Hesse: Freiheit und Bindung^[1] ***

Kein deutscher moderner Schriftsteller ist weltweit so bekannt wie Hermann Hesse. Er starb vor 40 Jahren. Seit der „Jugendbewegung“ nach 1900 über die Studenten- und Hippie^[2] Bewegung der 70er Jahre bis heute haben Hunderttausende in Europa ihn gelesen. In Japan und den USA wurden sogar schon 11 bzw. 8 Millionen seiner Bücher verkauft. Er ist dort der am meisten gelesene und studierte europäische Schriftsteller. 1946 erhielt er den Nobelpreis.

Besonders jüngere Menschen können sich mit den Personen und Aussagen in Hesses Büchern identifizieren. Er lehnt^[3] Autoritäten und Traditionen ab. Er tritt für die Freiheit des einzelnen in der Gestaltung seines Lebens ein. Er kämpft gegen den Krieg. Er wirbt für eine alternative (natürliche) Lebensweise. Er liebt die Natur und fordert ihre Erhaltung. Auch seine Beziehung zu den fernöstlichen Religionen, besonders Indiens, macht ihn für viele heute interessant.



Hermann Hesse

Los von Traditionen

Hesse wurde 1877 geboren. Er wuchs in Württemberg auf. Seine Eltern waren fromme Christen. Sein Vater war Missionar in Indien gewesen.

Als Schüler litt Hesse unter dem Zwang in einem christlichen Schülerheim. Er war ein sehr sensibler^[4] Mensch. Er lief aus dem Schülerheim fort und machte einen Selbstmordversuch. Er sagte^[5] sich vom christlichen Glauben und der Tradition seines Elternhauses los. Trotzdem spürt man bei ihm immer wieder etwas vom christlichen Glauben.

Hesse hat schöne lyrische *Gedichte* geschrieben. Seine Sprache ist immer einfach und schlicht^[6]. In dem folgenden Gedicht vergleicht er die Natur im Vorfrühling mit der Passion^[7] Jesu:

*Verhangener^[8] Tag, im Wald noch Schnee,
im kahlen^[9] Holz die Amsel^[10] singt.
Des Frühlings Atem ängstlich schwingt^[11],
geschwellt^[12] von Lust, beschwert von Weh^[13].*

*So einsam steht und klein im Gras
das Krokusvolk^[14], das Veilchennest^[15].
Es duftet scheu^[16] und weiß nicht was,
es duftet Tod und duftet Fest.*

Baumknospen stehn von Tränen blind,

*der Himmel hängt so bang^[17] und nah.
Und alle Gärten, Hügel sind
Gethsemane^[18] und Golgatha^[19].*

Von 1912 bis zu seinem Tod 1962 lebte Hesse als Schriftsteller in der Schweiz. Er wohnte zurückgezogen^[20] in einem Haus auf dem Lande inmitten der Natur. Er war dreimal verheiratet und hatte mehrere Kinder, Enkel und Urenkel. Von politischen Auseinandersetzungen^[21] hielt er sich fern. Er sah in allen politischen Parteien Egoismus und Machtstreben.

Auf der Suche nach Freiheit

In den meisten seiner Bücher schildert Hesse, wie *ein Mensch sich innerlich-geistig entwickelt und zu einem reifen Menschen wird*. Dazu gehören die Romane „*Demian*“, „*Siddharta*“, „*Der Steppenwolf*“ und „*Narziß und Goldmund*“.

Wie Hesse als Schüler, so streben die Menschen in diesen Büchern heraus aus Ordnung und Enge nach Freiheit und Lebensgenuss bis hin zum Chaos. Auch sexuell fühlt Hesse sich kaum an Grenzen gebunden. Denn für ihn sind „schön und hässlich, hell und dunkel, Heiligkeit und Sünde immer nur für einen Moment Gegensätze. Immerzu gehen sie ineinander über“. Sie alle gehören zum bunten Leben dazu. Auch der Hinduismus^[22] und Buddhismus^[23] lehrt ja, dass alle Gegensätze in der Welt letzten Endes eine Einheit sind.

Aber hier widerspricht Hesse sich selber. Denn auch er kennt verbindliche ethische Werte wie Toleranz, Menschlichkeit, Pazifismus^[24], Schutz der Natur. Das Gegenteil wie Grausamkeit^[25], Krieg führen und Naturzerstörung lehnt auch er ab. Auch wenn Hesse viel Freiheit für den einzelnen fordert, so ahnt^[26] er doch zumindest hinter der Welt *eine göttliche Ordnung*, die dem einzelnen Grenzen setzt: „Irgendwo über den Bergen muss meine Heimat sein“.

Einsamkeit und „neue Räume“

Hesse sagt in einem Gedicht:

*Seltsam, im Nebel zu wandern!
Leben ist Einsamsein.
Kein Mensch kennt den andern
Jeder ist allein.*

Jeder Mensch ist nach Hesse letzten Endes *einsam*. Allein aus sich selber heraus, aus seiner eigenen Seele muss er alles Wissen um das Gute und alle Kraft dazu schöpfen^[27]. Das können jedoch nur einzelne. Die Menschheit im Ganzen bleibt deshalb an das Schlechte gebunden.

Hesse hat damit Recht. Heute wie schon immer wird die Menschheit von Neid, Egoismus und Aggression beherrscht. Aber viele einzelne Menschen haben immer wieder Jesus Christus kennen gelernt und wurden durch ihn neue Menschen: Menschen mit Liebe, mit der Bereitschaft zu vergeben,

sich für andere einzusetzen und aufzuopfern^[28]. Jesus hat durch sein Sterben am Kreuz dem Bösen in uns die Kraft genommen.

In seinem letzten großen Roman „*Das Glasperlenspiel*“ erzählt Hesse das Leben des Meisters Josef Knecht. Dieser beherrscht vollkommen die Kunst des „Glasperlenspiels“. Das heißt: er versteht und beherrscht vollkommen alle menschlichen Wissenschaften und Künste. Aber eines Tages verlässt er diese nur theoretische Welt und geht hinaus in das bunte Leben des Alltags. Dabei stirbt er.

Sein Tod soll wohl bedeuten: Wir Menschen wandern auch von der besten Erkenntnis immer zu einer noch besseren, neuen, auch durch den Tod hindurch. In einem Gedicht schreibt Hesse:

*Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
uns neuen Räumen jung entgegen senden.
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden.
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde.*

Doch auch hier sah Hesses Leben anders aus. Er ist nicht gern „neuen Räumen“ nach seinem Tod entgegengegangen. Seine Frau war froh, dass er von seiner schweren Krankheit^[29] an seinem Lebensende nichts wusste.

Getröstet im Sterben sind wir aber, wenn wir Gott kennen. Wir spüren dann seine Liebe in unserer letzten Stunde. In seinen Armen wachen wir nach dem Tod zu einem neuen Leben auf.

Hans Misdorf

Diesen Text können Sie als ZIP-Datei im RTF-Format herunterladen. Klicken Sie hier:



Einen lesenswerten Artikel über [Hermann Hesse und die USA](#) finden Sie bei einem alternativen kleinen Online-Verlag, bei dem man kostenlos oder für wenig Geld anspruchsvolle Texte erhält.

^[1] die Bindung: emotionale Beziehung zu jmdm. oder etwas, Verpflichtung

^[2] der Hippie: (besonders in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts) ein junger Mensch, der seinen Protest gegen die Gesellschaft *besonders* dadurch zeigte, dass er lange Haare und bunte Kleider trug, in Gruppen lebte und Drogen nahm

^[3] ablehnen: (hier) jemanden / etwas schlecht finden und für ungeeignet halten

^[4] sensibel: so, dass er auf Einflüsse stark reagiert und schnell verletzt (3) ist - feinfühlig

^[5] sich lossagen: sagen, dass man mit jemandem / etwas nichts mehr zu tun haben will - sich von jemandem / etwas trennen

^[6] schlicht: einfach und ohne Schmuck oder viele Details

^[7] die Passion: (hier) die Geschichte vom Leiden und Tod Christi

^[8] verhangen: mit großen grauen Wolken bedeckt

- [9] kahl: (hier) ohne Blätter
- [10] die Amsel: ein mittelgroßer Singvogel. Das Männchen ist schwarz und hat einen gelben Schnabel.
- [11] schwingen: (hier) etwas bewegt sich auf der Stelle schnell hin und her oder auf und ab - etwas vibriert
- [12] schwellen: zum Schwellen bringen, weiten, größer machen
- [13] das Weh: seelischer Schmerz; Leid
- [14] der Krokus: eine kleine, *meist* weiße, gelbe oder violette Blume, die im Frühling blüht
- [15] das Veilchen: eine kleine, violette Blume, die im Frühling blüht und intensiv duftet
- [16] scheu: (hier) aus Unsicherheit sehr zurückhaltend - schüchtern
- [17] bang(e): von Angst erfüllt
- [18] Gethsemane: Garten am Ölberg bei Jerusalem, der Ort der Gefangennahme von Jesus Christus
- [19] Golgatha: Hügel bei Jerusalem, auf dem Jesus Christus gekreuzigt wurde
- [20] zurückgezogen: mit wenig Kontakt zu anderen Menschen
- [21] die Auseinandersetzung: eine intensive und kritische Beschäftigung mit jemandem / etwas
- [22] der Hinduismus: eine Religion, die *besonders* in Indien verbreitet ist und deren Anhänger an die Wiedergeburt glauben
- [23] der Buddhismus: eine Religion und Philosophie, die von Buddha begründet wurde und *besonders* in (Süd)Ostasien verbreitet ist
- [24] der Pazifismus: die Überzeugung, dass Gewalt und Kriege unbedingt vermieden werden müssen
- [25] die Grausamkeit: Herzlosigkeit und Kaltblütigkeit gegenüber anderen Menschen
- [26] ahnen: von einem (zukünftigen) Geschehen eine vage Vorstellung oder Vermutung haben - vermuten
- [27] schöpfen: (hier) einer bestimmten Situation etwas Positives abgewinnen
- [28] aufopfern: sein Leben ganz in den Dienst einer Person / Sache stellen
- [29] Er litt an Leukämie (Blutkrebs)